



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Reichshöfe im Lippe-, Ruhr- und Diemel-Gebiete und am Hellwege**

**Rübel, Karl**

**Dortmund, 1901**

VIII. Gesamtbild des Straßennetzes.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-13757**

liegt Triburi, Drever<sup>1)</sup>. Auf S. 64/65 ist „Arpesfeld“ in dem nicht mehr nachweisbaren Kirchspiele Hönthausen erwähnt, in welchem 30 Hufen von Otto II. 973 an Magdeburg verschenkt wurden. Es ist von Seiberg in die Umgegend von Rütthen verlegt. Zwischen Drever und Soest liegen Alten-Melrich und Gesecke<sup>2)</sup>. Es ist die Straße Brilon—Soest das Möhnethal abwärts hierdurch gekennzeichnet. Von Soest führt die Straße weiterhin nach Herzfeld an der Lippe.

### VIII.

#### Gesamtbild des Straßennetzes.

In obiger Zusammenstellung ist alles Königsgut aufgeführt, was sich an der Lippe, Ruhr und Diemel und überhaupt südlich von der Lippe im Sachsenlande hat auffinden lassen. Die Anordnung nach Straßenzügen ist keine willkürliche, die Besitzungen ordnen sich vielmehr derselben ungezwungen ein. Es sind drei Parallelstraßen zu bemerken: die uralte Straße der Römer, die Lippe aufwärts, die Straße ruhraufwärts zur Diemel und die Diemel abwärts bis zur Weser, endlich der Hellweg.

Die militärische Bedeutung der so als Heerstraßen gekennzeichneten Straßen erhellt zunächst aus der Betrachtung der Karte. Die wichtigste Heerstraße ist der Hellweg von Duisburg über Paderborn nach Hörter, bei dem die altfächische Feste Brunsburg lag.

Von Dortmund aus gingen die Verbindungen zur Feste Hohensiburg, die den Zusammenfluß der Lenne und Ruhr deckte, sowie zur Lippe. Von Soest aus konnte man stets nach Norden bei Herzfeld an die Lippe und in das Münsterland gelangen; viel wichtiger aber war die Verbindungsstraße das Möhnethal aufwärts über Belecke, Rütthen, Brilon, Kösenbeck nach Obermarsberg, also der Cressburg. Des weiteren führte nach Brilon auch die Straße aus dem Ruhrthale über Westhofen, Meschede. Obermarsberg ist der Hauptstützpunkt der Kriege Karl's über-

<sup>1)</sup> Oben S. 28.

<sup>2)</sup> Anhang II. Oben S. 27/28. 29/30.



haupt, sowie der Ort, von dem Sturm seine Missionsthätigkeit aufnahm. Nach Süden über die Korbacher Höhen führte die Straße ins Ederthal, nach Norden durch das Thal der Altena nach Paderborn, nach Südosten zur Fulda zum Königshofe Kassel<sup>1)</sup>, nach Osten zur Weser bei Herstelle. Die Straßen einzuzichnen, würde voreilig sein, da, wie im Laufe der Untersuchung mehrfach hervorgehoben ist, die alten Straßen verlassen sind. So ist auf S. 14, 21, 29 bemerkt, daß der Hellweg bei Steele, bei Steinen, bei Bockenförde ehemals einen ganz andern Zug als die heutige Chaussee gehabt habe, während zwischen Dorstfeld—Anna wohl im Ganzen der alte Straßenzug beibehalten ist; auf S. 86 ist bemerkt, daß die alte Straße Obermarsberg—Sindfeld verlassen ist; auf dem Kartenbilde ist also von einer Einzeichnung der Straßen Abstand genommen.

Die Existenz dieses Straßensystems ist aber nicht allein durch das sie einschließende Königsgut zu erschließen, sondern es hebt sich auch in den Kriegszügen so deutlich ab, wie die Dürftigkeit der Quellen es nur gestatten; das zeigen die Feldzüge Otto's I. und Karl's, die einzigen aus der damaligen Zeit in der Gegend südlich der Lippe, von denen wir genauere Kenntniß haben.

Der Krieg Otto's I. mit seinen aufständischen Brüdern verlief nach Widukind<sup>2)</sup> folgendermaßen: Während Otto I. 938, Mai 18, einen Reichstag in villa Stele abhielt, begann der Angriff des mit Eberhard von Franken verbündeten Thankmar. Drei urbes, also Burgen, werden in den Kämpfen genannt, um deren Eroberung und Wiedereroberung der ganze Kampf sich abspielte. Thankmar belagert mit stattlicher Mannschaft Belecke (praesidium, quod dicitur Badiliki, in quo erat Heinricus junior), vertheilt die Beute der Burg (urbs), räumt sie aber und führt seinen jüngeren Bruder Heinrich gefangen mit sich fort. Da vor Belecke Gevehard, Sohn des Grafen

<sup>1)</sup> König Heinrich II. schenkte seiner Gemahlin Kunigunde quondam nostre proprietatis cortim Cassellam dictam 1008, Mai 24. Bei v. Roques, Urk. des Klosters Kaufungen 1, 4.

<sup>2)</sup> Res gestae Saxon. II c. 10, 11 in Mon. Germ. Ss. III S. 440. 441.



Udo, gefallen ist, entsteht Zwiespalt unter den Franken. Dann nimmt Thankmar Obermarsberg (urbem Heresburg) und macht sie zum Stützpunkte seiner Unternehmungen. Gleichzeitig fällt Debi, Markgraf von Thüringen, in den Kämpfen vor Laer bei Meschede<sup>1)</sup> (ante portas urbis Larum) im Kampfe gegen die Besatzung Everhard's. Darauf zieht Otto I. mit einem Heere heran, die cives urbis Heresburg öffnen die Thore, Thankmar flüchtet in das Asyl, die Kirche, wird aber in der Kirche getödtet. Dann wendet sich der König nach Laer (in Laras). Die Besatzung vertheidigt sich zuerst mit Steinwürfen und Geschossen, ergiebt sich aber schließlich.

Der hier skizzirte Krieg ist lediglich ein Festungskrieg. Die Cressburg ist der dauernde Stützpunkt Karl's in den Sachsenkriegen gewesen und bekannt. Die beiden anderen Befestigungen, Laer<sup>2)</sup> und Belecke<sup>3)</sup>, treten dagegen als militärische Stützpunkte später nie wieder hervor. Die Bedeutung dieser Befestigungen für den damaligen Krieg ist nur unter der Annahme zu verstehen, daß die von uns gekennzeichneten Straßenzüge wirklich damals die Heerstraßen waren und durch Befestigungen gesichert waren. Belecke liegt im Möhnethale bei Rütthen, also an der durch Königsgut sich abhebenden Straße Brilon—Soest. Laer liegt bei dem durch Königsgut gekennzeichneten Meschede an der Straße Brilon—Westhofen, der Diemel-Ruhr-Straße. Wenn Thankmar Belecke nahm, aber auf dauernde Behauptung verzichtete, so gab er damit den Vormarsch über die Linie von Brilon das Möhnethal abwärts nach Soest auf. Die damalige Bedeutung von Belecke erhellt aber daraus, daß bei der Besatzung der jüngere Bruder Otto's I., Heinrich, sich befand, Belecke also eine wichtige Feste bildete. Cressburg konnte der von Steele her anrückende Otto vom Hellwege aus nur nehmen,

1) So richtig von Seibert lokalisiert in Landes- und Rechtsgeschichte Westfalens I 2 S. 30.

2) Laer wird 1268 als villa Lare genannt. Seibert, u. B. 1, 344. Es ist heute ein Schloß im Besitze des Grafen von Westfalen.

3) Belecke erhielt 1296, Dez. 16, Stadtrecht als oppidum de novo conceptum et erectum. Ebd. I 466.



wenn er den Hellweg bis Soest marschirte, dann in das Möhnethal sich wandte, um über Belecke, Brilon nach Obermarsberg zu ziehen. Das Ruhrthal aufwärts nach Obermarsberg zu ziehen, war unmöglich, so lange Laer noch in der Gewalt der Gegner war. Otto mußte sich also nach der Einnahme von Obermarsberg wieder nach Westen wenden, um die Straße in das obere Ruhrthal durch Eroberung von Laer freizumachen. Nachdem das gelungen war, war der Feldzug im südlichen Westfalen beendet.

Eine ähnliche Rolle spielte dann im Kriege Otto's I. mit seinem jüngeren Bruder die Feste Dortmund am Hellwege 939. Als sich Otto I. der urbs, que dicitur Thortmanni, näherte, ergab sich die Besatzung, welche sein Bruder hineingelegt hatte, unter Führung des Aigina dem Könige; das bedeutete Freilegung des westlichen Hellweges und Beendigung des Krieges in dieser Gegend. Im Winter 941 nahm dann Otto I. seinen Aufenthalt in regio castello Dalahem, dem Kastell, welches die Straße Gresburg—Paderborn sicherte, demselben Kastell, welches 1001/2 als Mittelpunkt eines burgwardium erscheint<sup>1)</sup>.

Der Hellweg ist die Straße, auf der 836 die Mönche von Corbie den Leib des h. Vitus nach Corvey überführten, wobei in der villa Sosat Andächtige sie einholten<sup>2)</sup>, auf der die sächsischen Könige zum Rheine zogen; sie ist von da an die Hauptverkehrsstraße; die Lippestraße ist verlassen. Sie bleibt die Heerstraße und weiterhin die Handelsstraße Jahrhunderte hindurch, wie das oben S. 44/45 erwähnte Privileg für Lüttich und Huy 1106 zeigt. Als Heinrich II. 1002 von Paderborn zum Rheine mit seinem Heere zog, marschirte er recto itinere von Paderborn nach Duisburg<sup>3)</sup>, also eben auf der Straße

<sup>1)</sup> Für die slavischen Landschaften ist also die Eintheilung in burgwardien nicht charakteristisch, wie Waitz, Verfass. 5<sup>1</sup>, 183, behauptet; die von Sebald Schwarz, Anfänge des Städtewesens S. 7, genauer behandelte Eintheilung der Gaue in Burgwardien scheint vielmehr weitere Ausdehnung erfahren zu haben.

<sup>2)</sup> Translatio s. Viti bei Jaffé, Bibl. rer. Germ. 1, 21.

<sup>3)</sup> Thietmari Chron. V 12 in Mon. Germ. Ss. 3, 736.



des Hellweges. Die Frage, wann und unter welchen Umständen die Straße entstanden ist, wann die Verbindungsstraßen entstanden sind, wird nun unseres Erachtens nicht allein durch Rückschlüsse aus späteren Einrichtungen, wie wir sie vorgenommen haben, beantwortet, die Feldzüge Karl's erhalten nicht allein eine klarere Beleuchtung, wenn wir annehmen, daß die schließliche Unterwerfung Sachsens durch Arbeit mit der Art und dem Spaten sich vollzog, sondern wir glauben wenigstens eine Stelle der sonst so summarischen Quellennachrichten direkt auf die nach unserer Auffassung von Karl vorgenommen Befestigungs- und Straßenbauten beziehen zu können. Es gilt also, kurz die Feldzüge Karl's, soweit sie das behandelte Gebiet berührten, zu skizziren.

Von Worms aus unternahm Karl 772 den ersten Eroberungszug; er nahm die Gresburg. Die Sachsenfeste dort ist nicht mehr klarzustellen. Die Anmarschlinie ist oben S. 66 u. 86 skizzirt; sie muß, da Karl von Worms, also Frankfurt her kam, aus dem Ederthale nach Norden, wohl durch das tief eingeschnittene Itterthal über Goddelsheim und über die Korbacher Höhen, geführt haben. Frixlar mit dem benachbarten Buriaburg, heute dem Bürberge, war der Punkt, wo die Christianisierung Hessens begonnen hatte. Nach Buriaburg hatte Bonifacius den Angelsachsen Witta gesandt, damit er ein dort neu zu gründendes Bisthum verwalte. Hier also war der natürliche Ausgangspunkt der Operationen Karl's; gegen diesen Punkt erfolgte der erste Gegenstoß der Sachsen 774, doch widerstand das feste Buriaburg.

775 rückte Karl von Düren her im August mit seiner ganzen Heeresmacht vor, diesmal also vom Unterrhein her. Als erster Stützpunkt der Sachsen stellte sich ihm hier die Sigiburg dar. Karl erstürmte die Sigiburg, baute die Gresburg wieder auf und rückte bis an die Weser vor, wo er Brunisberg bei Hörter nahm.

Von den drei Sachsenfesten Hohensiburg, Gresburg und Brunsberg ist bis jetzt die Hohensiburg in ihren alten Linien



völlig klargestellt<sup>1)</sup>, die Brunsburg bei Hörter als ähnlich festgestellt<sup>2)</sup>; Reichsgut finden wir bei allen drei Befestigungen.

Vom Ruhrthale zum Diemelthale kann Karl keinen andern Weg genommen haben als von der oberen Ruhr zum Diemelthale, also zur Hoppeckequelle über die Briloner Höhen, wie er oben gekennzeichnet ist. Der Hellweg wurde also sicher nicht berührt; den Rückweg nahm er durch den Bukfigau und über Lübbecke, also im Norden des Wesergebirges.

Während der König 776 in Italien weilte, machten die Sachsen einen Angriff auf die Gressburg, nahmen und zerstörten dieselbe, zogen von dort zur Sigburg, also auch von der Hoppeckequelle zur Ruhr; sie rückten demnach wiederum auf der Anmarschlinie Karl's vor, doch machte die Besatzung von Sigburg einen Ausfall und jagte die Sachsen in wilder Flucht bis zur Lippe. Karl hielt eine Synode zu Worms ab, zog seine Heere zusammen und kam mit solcher Schnelligkeit an den von ihm bestimmten Punkt in Sachsen, daß er allen feindlichen Anschlägen zuvorkam. An den Quellen der Lippe fanden die Sachsen sich in großer Anzahl ein und leisteten das Treugelöbniß. Die Gressburg wurde wieder hergestellt, ein anderes castellum an der Lippe erbaut; beide wurden durch Besatzungen gesichert<sup>3)</sup>. 777 folgte dann, nachdem Karl das Osterfest zu Nimwegen gefeiert hatte, eine allgemeine Versammlung zu Paderborn, viele Sachsen wurden getauft, die Sachsen schwuren dem Könige den Treueid, gelobten auch, daß sie ihr Eigenthum verwirkt hätten (alodem manibus dulgtum fecerunt), wenn sie nicht beim Christenthume und in der Treue verharrten.

Die in den Annales Petaviani<sup>4)</sup> als Urbs Karoli an der Lippe bezeichnete Befestigung ist nicht mehr nachzuweisen. Nach dem Abmarsche Karl's erhoben sich die Sachsen, zerstörten die

---

1) Durch Schuchhart im Atlas vorgehichtlicher Befestigungen in Niedersachsen Nr. 83 Blatt 45.

2) Ebd. § 175. 201.

3) Ann. Lauriss., Ann. Einh. in Mon. Germ. I Ss. 156. 157.

4) Mon. Germ. Ss. I 16.



Befestigung an der Lippe 778<sup>1)</sup>), ohne daß eine spätere Wiedererbauung derselben erwähnt würde. Sie rückten bis gegen Deuz am Rheine vor; der Hauptangriff der Sachsen folgte jedoch wieder auf die Anmarschlinie nach Gresburg von Süden her; sie bedrohten das Kloster Fulda<sup>2)</sup>), mußten aber nach weiterem Vorrücken vor dem Aufgebote der Alemannen und Ostfranken durch die Wetterau und den Lahngau zurückweichen und erlitten an der oberen Eder<sup>3)</sup> bei Leisa oder Battenfeld eine Niederlage; sie waren also auf dem Rückzuge aus dem oberen Ederthale wohl durch das Itterthal über Goddelsheim und die Korbacher Höhen hin befindlich, eben auf der Straße, die wir mehrfach durch das Reichsgut besetzt gefunden haben<sup>4)</sup>).

779 rückte Karl von Düren her in das mittlere Westfalen, überschritt bei Lippeham den Rhein und brach den Widerstand der Sachsen bei „Bohholt“, auch „Bucholt“<sup>5)</sup> genannt, drang bis an die Weser nach „Medofulli“ vor<sup>6)</sup>), und nahm seinen Rückweg über Gresburg, wo er den erkrankten Sturm vorfand.

1) Ann. Pet. 778. Mon. Germ. 1 S. 16: Igne cremaverunt civitatem quam Franci construxerunt infra flumen Lippiam.

2) Vita Sturmi in Mon. Germ. Ss. 2 S. 376.

3) Bei „Lihesi“ = Leisa nach Ann. Lauriss. Mon. Germ. Ss. I 158 oder „Baddanfeldun“ nach poeta Saxo Mon. Germ. Ss. I 235 = Battenfeld; beide Orte liegen an der oberen Eder sich gegenüber.

4) Siehe S. 66—68.

5) Wohl Boholt im Kreise Borken. Allerdings bestehen darüber, ob Bucholt, ob Boholt im Kreise Borken, oder Bucholt oder Bucholtweme ist, Controversen. S. Wilmans, Abbit. zu Westf. U.-B. 1, Diekamp, Supplement desgl. 71. Nach einem Mon. Germ. Ss. 2 S. 377 Ann. und Ztschr. f. Westf. 18 S. 132 gedrucktem Fragmente saec. 15., welches auf alte Nachrichten zurückgeht, soll eine zweite Schlacht in monte Coesio stattgefunden haben. Wilmans, Ztschr. für Westf. 18 S. 131 ff., lokalisiert den Schauplatz dieser Nachricht, wonach Karl die Leichen der Gefangenen in curia paulo post sibi erecta begraben habe, in Rotteln, weist dort ein Koningeshus und curia to Konynech aus dem 15ten Jahrhundert, eine Koninchove in dem benachbarten Billerbeck aus dem 13ten Jahrhundert nach und weist darauf hin, daß der Weg über Darup und Rotteln nach Münster vielfach als „Königsstraße“ bezeichnet wird und in Münster als Königsstraße sich fortsetzt.

6) Deppe, Ztschr. f. Westf. 50<sup>2</sup> S. 159 ff., identifiziert Medofulli



Den Winter, und zwar um Weihnachten, verweilte Karl wiederum in Worms, marschirte dann zur Gresburg, also wieder von Süden her, von da zu den Lippequellen, hielt hier eine Versammlung ab und begann dann die Unterwerfung Ostfachsens bis zur Elbe hin.

782 ging Karl bei Köln über den Rhein, hielt wiederum an den Lippequellen eine Versammlung und verweilte hier viele Tage, setzte auch Sachsen aus den edelsten Geschlechtern als Grafen ein. Nachdem er die Gesandtschaften der Sachsen und Anderer empfangen hatte, kehrte er über den Rhein zurück. Der plötzlich ausbrechende Aufstand der Sachsen veranlaßte ihn zu der Massenhinrichtung der Sachsen bei Verden.

Die Kämpfe der Jahre 783—784 spielten sich im nördlichen und mittleren Sachsen ab. Weihnachten 784 war Karl in Skidrioburg = Schieder in Lippe-Detmold, wandte sich zur Weser, kehrte aber wegen der großen Ueberschwemmungen nach Gresburg zurück, legte auch sein Heer in die umliegenden Hütten oder in Zelte in die Winterquartiere<sup>1)</sup>. Das umliegende Reichsgut wird den Franken zum Quartier gedient und die erste Verpflegung gewährt haben. Ueber den Aufenthalt dort, der bis Juni dauerte<sup>2)</sup>, berichten die Annales Laurissenses:

785. „Et propter nimias inundationes aquarum inde reversus est Aeresburgum: uxorem suam domnam Fastrada-

---

mit „Middelsten Uffeln“ bei Blotho. Er nimmt an, daß Karl seinen Rückweg über Paderborn gewählt habe, doch dient ihm hier eine von Karl angeblich Patresbronna fisco nostro für das Stift S. Maximim ausgestellte Urkunde als Quelle. Die Urkunde ist jedoch unecht, ist auch anno regni XL = 808 datiert. (Vgl. Erhard, Reg. Westf. 461; Diekamp, Westf. U. B. Suppl. 72.) Es ist also keineswegs ausgemacht, daß Karl über Paderborn nach der Gresburg gezogen ist; vielmehr halten wir die Straße Paderborn—Gresburg für jünger. Der natürliche Weg führte, wenn Medofulli wirklich bei Blotho liegen sollte, das Weser- und Diemelthal aufwärts nach der Gresburg.

<sup>1)</sup> Annales Petaviani, Mon. Germ. Ss. I 17. 784. Et eodem anno invernii temporis sedit dominus rex Karolus Herisburgo, et Franci sederunt in gyrum per borderes.

<sup>2)</sup> Mon. Germ. Ss. I 166.



nem reginam una cum filiabus suis ad se venire jussit. Ibi tota hieme resedens et ibi pascha jam fatus excellentissimus rex celebravit. Et dum ibi resideret multototiens scaramisit et per semet ipsum iter peregit. Saxones qui rebelles fuerunt, depraedavit, et castra coepit, et loca eorum munita intervenit, et vias mundavit, ut dum tempus congruum venisset, sinodum publicum tenuit ad Paderbrunnen. Et inde iter peragens vias apertas nemini contradicente per totam Saxoniam quocunque voluit.“

Die Unterwerfung Sachsens war damit nach Karl's Ansicht vollendet; der Reichstag zu Paderborn ist durch eine dort ausgestellte Urkunde von 785, Juni 19<sup>1)</sup>, fixirt. Also fast ein halbes Winterjahr verweilte Karl mit seinen Franken in der rauhen Gebirgssfeste Gresburg, erbaute die Befestigung von Neuem, baute auch eine Kirche<sup>2)</sup>, schickte von dort seine Schaaren aus, machte persönlich seine Reisen, ließ die rebellischen Sachsen ausplündern, ihre Lager und festen Stellungen erobern<sup>3)</sup> und stellte gangbare Wege her<sup>4)</sup>, so daß, als die ge-

1) Diekamp, Supplement zum Westf. U.-B. 86.

2) Ann. Lauresham., Mon. Germ. Ss. I, 32.

3) Die Kastele, welche Karl „coepit“, und die „crates sive firmitates“ der Sachsen, welche Karl nach den Ann. Petav. Mon. Ss. I S. 17 im Jahre 785 zerstörte, sind zwar nicht genannt. Indessen drängt sich die Vermuthung auf, daß zu diesen die Wallburg bei Gellinghausen gehört haben muß, welche 10 km südlich von Paderborn das Thal der Altenau und Alme beherrschte. Biermann, der in den Mittheilungen der Alterthumskommission für Westfalen I S. 119 ff. die Wallburg beschrieben hat, spricht sie zwar nicht direkt als sächsisch an, läßt vielmehr die Frage nach Entstehung der beiden Theile offen, indessen deckt die Wallburg das Thal der Altenau, die Beschreibung läßt die Aehnlichkeit mit der Anlage der Hohensiburg hervortreten. Vgl. S. 85/86.

4) So ist mundare nach der Analogie von castra munire = ein befestigtes Lager erbauen dem Zusammenhange nach zu übersetzen. Die kriegerischen Maßnahmen sind im Vorhergehenden erzählt; vias mundare kann hier nicht heißen: „von Feinden säubern“, sondern ist eben die Thätigkeit, die der Sanktgaller Mönch in der einzigen quellenmäßigen Stelle, die wir über den Straßenbau Karl's besitzen, in folgender Weise beschreibt (Ss. II 745): „Fuit consuetudo in illis temporibus; ut ubicunque



eignete Zeit gekommen war, er einen Reichstag in Paderborn hielt.

Die Thätigkeit Karl's während der Wintermonate ergibt sich hieraus. Bis dahin war das gewöhnliche Einfallsthor zur Diemel von Süden her. Zwar hatten sowohl Karl wie die Sachsen je einmal auch die Wege von Hohensiburg nach Gresburg begangen. Aber der Angriff des Jahres 772 wie die folgenden Ereignisse zeigen, daß die damals übliche Anmarschlinie von Süden her an die Gresburg führte. Jetzt wurden reinliche Wege hergestellt, so daß er wie mitten im Frieden den Reichstag nach Paderborn berufen konnte. Ein Winteraufenthalt von 5 Monaten mit dem Heere bei einem so rastlosen Herrscher, wie es Karl war, will erklärt sein<sup>1)</sup>; die Erklärung, die wir in den Annales Laurissenses finden, ist ausgiebiger als in den Einhard-Annalen. Wohl aber ergänzen letztere noch den Bericht: „Transacta tandem hieme et advectis ex Francia comitatibus publicum populi sui conventum in loco qui Padrabrunno vocatur, more solemni habuit.“

Die Verpflegung war demnach jetzt geregelt, die Zufahrtsstraße des Hellweges für Proviant nach Paderborn war also fertig, die Seitenstraßen zur Ruhr nach der Hohensiburg, zur Lippe, zu den Hoppeckequellen über Brilon nach der Gresburg, von der Gresburg der direkte Weg über das Sindfeld und das später als „regium castellum“ bezeichnete Dalheim nach Pader-

---

aliquod opus ex imperiali praecepto faciendum esset siquidem pontes vel naves aut trajecti, sive purgatio seu stramentum vel impletio coenosorum itinerum, ea comites per vicarios et officiales suos exequerentur in minoribus dumtaxat laboribus; a majoribus autem et maxime noviter estruendis nullus ducum vel comitum, nullus episcoporum vel abbatum excusaretur aliquo modo.“ Daß es sich nicht um eine einzige Straße, sondern um umfassende systematische Vorkehrungen handelt, zeigt der Wortlaut „multototiens“ und der Plural „vias“.

<sup>1)</sup> Mit den Aufstellungen Georg Hüffer's in den Corveyer Studien, wonach Wiho in der Gresburg 785, April 3, zum Bischof von Osnabrück ernannt wäre, sich eingehender zu befassen, ist nach den zutreffenden Ausführungen Brandi's in Westfd. Zeitschr. 19 S. 158 ff. überflüssig.



born mit der Art und dem Spaten gebahnt. Das war nur zur Winterzeit möglich, wo die Saftlosigkeit der Bäume das Holzfällen gestattete. Hierzu sandte der König seine Scharen aus und griff selbst mit ein. Die großen Ueberschwemmungen des Spätherbstes mochten ihm die Ueberzeugung gebracht haben, daß man die Zufuhr nicht auf Straßen stützen dürfe, die, wie die Lippe- und Ruhr-, auch die Diemelstraße, jederzeit solchen Ueberschwemmungen ausgesetzt sein konnten; man versteht, daß das von den Sachsen an der Lippe zerstörte Kastell nicht wieder befestigt wurde, daß auch die Straße am Unterlaufe der Diemel nicht unmittelbar an derselben angelegt wurde. Im Allgemeinen pflegte Karl bei seinen Heerzügen dem Laufe der Flüsse zu folgen und die Verproviantirung auf dem Wasserwege vorzunehmen<sup>1)</sup>. Die Feldzüge gegen die Awaren, bei denen die Baiern auf der Donau transportirt wurden<sup>2)</sup>, zeigen dies; vor Allem zeigt auch der vergebliche Versuch, die Altmühl mit der Rednitz, also Rhein und Donau durch einen Kanal zu verbinden, die Werthschätzung der Wasserwege<sup>3)</sup>. Die Anlage der urbs Karoli an der Lippe, das spätere Aufgeben der urbs Karoli an derselben lassen die ursprüngliche Absicht Karl's, die Lippe zu benutzen, hervortreten. Indessen, die Lippe stellte der Schifffahrt durch ihre Stromschnellen im mittleren Gebiete zu große Schwierigkeiten entgegen<sup>4)</sup>. Versuche zur Aufschließung scheinen gemacht zu sein, aber ohne Erfolg<sup>5)</sup>. Die Ruhr als Schifffahrtsweg war ebenfalls unbrauchbar. Also ergab sich die Nothwendigkeit einer gesicherten neuen Verbindung vom

1) Vergl. Peez, die Reisen Karl's des Großen, Schmoller's Jahrbuch 15 S. 332 ff.

2) Ann. Einhardi in Mon. Germ. Ss. 1 S. 1. 177.

3) Ebd. S. 179.

4) Ueber die Lippeschifffahrt und Kanalisation Strottkötter in Ztschr. f. Necklingh. 5 S. 65 ff.

5) Bei der S. 57 erwähnten Befestigung in der Dahler Heide ist in der Lippe eine alte, nicht unbedeutende Stromschnelle. Zur Ueberwindung der dadurch entstehenden Hemmungen scheint landeinwärts gleichzeitig mit der Anlage der Befestigung ein Lippeshafen eingerichtet zu sein, wie Baum durch Nachgrabungen festgestellt hat.



Rhein zur Weser, also zur Anlage der Straße des Hellweges. Der Hellweg wurde nun die Hauptheerstraße. Die Aufgabe, an der die Römer gescheitert waren, die dauernde Sicherung des Lippegebietes, war durch die organisatorische Thätigkeit Karl's gelöst, der sich mit befestigten Lagern nicht begnügte, sondern mitten im Sachsenlande neue Organisationen schuf, die ihm ermöglichten, jederzeit von der neuen Hauptstraße, dem Hellwege, aus seine Truppen nach Nord und Süd in das Ruhr- und Diemelthal, nach Osten in das Weserthal zu werfen, die gleichzeitig durch weitverzweigte Anlagen von königlichen Villen die Verpflegung für den König und sein Heer sicherten. Die Sumpf- und Waldblandschaft Norddeutschlands hatte der dauernden Unterwerfung durch die Römer fast größeren Widerstand entgegengesetzt als das Schwert Armin's und der Cherusker. Karl lernte die Schwierigkeiten überwinden, indem er ein neues Straßennetz zog und einen Winteraufenthalt im deutschen Mittelgebirge mit seinem Heere ermöglichte. Man kann mit Sicherheit sagen: Wenn der Hellweg schon seit der Zeit der Marsen her mit zahlreichen Dörfern besetzt gewesen wäre, wie Weizen will, und wenn Karl diese fruchtbarste Ebene leicht passirbar gefunden hätte, so würde er diese bequemere und kürzere Straße nach Paderborn als Anmarsch- und Rückzugslinie von vornherein gewählt haben. So aber taucht der Hellweg und das Hellwegsgebiet erst mit dem Eingreifen Karl's aus dem völligen Dunkel der geschichtlichen Ueberlieferung, in der doch die Lippe so oft genannt wird, auf.

Einen weiteren Abschluß fand dann die Thätigkeit Karl's durch Gründung des festen Winterlagers Herstelle 798, in das die Diemelstraße von Obermarsberg über Hespriehausen, Großenieder, Borgentrich, Bühne einmündete.

## IX.

### Rückblick und weitere Folgerungen.

Der Gang der Untersuchung ergab sich aus der Zusammenstellung des Königsgutes, das wir an der Lippe und im süd-